

ÖFFENTLICHE THEOLOGIE UND ÖFFENTLICHE VERNUNFT

Zur Entwicklung der *public theology* in den USA auf dem Hintergrund des politischen Liberalismus

Frederike van Oorschot

Im Rahmen des weiten Feldes »Gottes Geist und menschlicher Geist« möchte ich mich auf die Dimension des menschlichen Geistes konzentrieren, welche in der Öffentlichen Theologie von entscheidender Bedeutung ist. Es handelt sich um die Vernunft des Menschen. Ihr spezifisches Verhältnis zur geforderten »Öffentlichkeit« der Theologie wird sowohl historisch als auch systematisch ins Verhältnis zu einer politischen Konzeption von »Vernunft« und »Öffentlichkeit« gestellt.

Der umstrittene Begriff »*public theology*« hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Oberbegriff für verschiedene Versuche entwickelt, theologische Inhalte für den zivilgesellschaftlichen Diskurs fruchtbar zu machen. Geprägt und entwickelt wurde der Begriff *public theology* in den USA im Kontext der seit den 1960er Jahren geführten Debatte um eine Neubestimmung des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft in den USA.

Während die Begriffsschöpfung »*public theology*« im Kontext der Debatte um die *civil religion* verortet werden muss,¹ ist die Entwicklung und Ausdifferenzierung der Öffentlichen Theologie in den USA in den 1990er Jahren wesentlich auf dem Hintergrund des politischen Liberalismus von John Rawls zu verstehen und insbesondere im Zusammenhang seiner *idea of public reason*.² Diese Idee ist Teil von Rawls' Versuch, eine politische Theorie einer sta-

¹ Martin Marty nutzte den Begriff 1974 in einer Analyse der Arbeit Reinhold Niebuhrs zum ersten Mal, um eine Tradition zu beschreiben, welche im Unterschied zur *civil religion* bewusst auf biblische und dogmatische Quellen ethischer Orientierung zurückgreife. MARTIN E. MARTY, Reinhold Niebuhr. *Public Theology and the American Experience*, in: JR 54 (1974), 332–359, 333.

² JOHN RAWLS, *Political Liberalism*, New York 1993, 212–254; DERS., *The Idea of Public Reason Revisited*, in: ders., *The Law of Peoples*, Cambridge 1999, 131–180.

bilen Gesellschaft unter den Bedingungen gesellschaftlichen Pluralismus zu entwickeln. Auch die in dieser Zeit entstehenden *public theologies* verstehen sich als Reaktion auf die zunehmende Pluralisierung der Gesellschaft.³ Die von Rawls entwickelte Idee der Öffentlichen Vernunft führte zu vehementem Widerspruch einiger Vertreter der Öffentlichen Theologie, bisher jedoch nicht zu einer differenzierten Verhältnisbestimmung.

Ich möchte im Folgenden die Grundrisse dieses Verhältnisses beispielhaft an vier Konzeptionen Öffentlicher Theologie aus den 1990er Jahren beschreiben. Dazu führe ich zunächst sehr knapp in die Idee der Öffentlichen Vernunft von Rawls ein. Die Auseinandersetzung mit Rawls zeigt die Abgrenzungen hinsichtlich des Vernunftbegriffs und Öffentlichkeitsverständnisses beispielhaft in den Beiträgen von Robert Benne, Linell Cady, Max Stackhouse und Ronald Thiemann auf. Abschließend stelle ich zwei Thesen zum Verhältnis der genannten theologischen Konzeptionen und Rawls' Idee der Öffentlichen Vernunft vor.

I RAWLS' IDEA OF PUBLIC REASON

Für Rawls ist die moderne Gesellschaft wesentlich durch den »*fact of reasonable pluralism*« gekennzeichnet.⁴ Rawls formuliert daher eine der Grundfragen des politischen Liberalismus folgendermaßen: »How is it possible that there may exist over time a stable and just society of free and equal citizens profoundly divided by reasonable though incompatible religious, philosophical, and moral doctrines?«⁵ Ein Teil der Lösung dieser Frage ist für ihn die Idee der Öffentlichen Vernunft. Ihr Ziel ist die Sicherung der Stabilität einer pluralistischen Gesellschaft durch die Schaffung eines Gesprächs- und Handlungsmodus', den alle Bürger akzeptieren können. Er ist allein durch den Bezug auf die allen Bürgern gemeinsame politische Konzeption der Gerechtigkeit gekennzeichnet, welche ihren Ausdruck in der gemeinsamen Verfassung findet.⁶ Wesen und Inhalt der Vernunft sind für Rawls folglich nur dann öf-

³ ROBERT BENNE, *The Paradoxical Vision. A public Theology for the twenty-first century*, Minneapolis 1995, 18–20, 25; LINELL E. CADY, *A Model for a Public Theology*, in: HTR 80 (1987), 193–212, 193; RONALD F. THIEMANN, *Constructing a Public Theology. The Church in a Pluralistic Culture*, Louisville 1991, 39.

⁴ RAWLS, *The Idea of Public Reason Revisited* (s. Anm. 2), 131.

⁵ RAWLS, *Political Liberalism* (s. Anm. 2), xviii.

⁶ A. a. O., 223 f.

fentlich, wenn ihre Ideale und Grundsätze ausschließlich durch diese politische Gerechtigkeitskonzeption ausgedrückt werden.⁷ Durch den Bezug auf diesen allen Bürgern gemeinsamen politischen Inhalt ermöglicht die Öffentliche Vernunft eine Verständigung zwischen Anhängern verschiedener religiöser, philosophischer und moralischer Lehren (*comprehensive doctrines*). Die Beschränkungen der Öffentlichen Vernunft gelten für Rawls allerdings nur für Debatten um wesentliche Verfassungsinhalte (*constitutional essentials*) und grundlegende Fragen der Gerechtigkeit (*questions of basic justice*).⁸ Die Idee der Öffentlichen Vernunft bietet nach Rawls für diese Themen einen für alle Bürger zugänglichen Beratungsmodus, der von Bindungen an die Vielfalt der umfassenden Lehren absieht und somit Stabilität garantiert.⁹

2 »VERNUNFT« UND »ÖFFENTLICHKEIT« – DIE IDEE DER ÖFFENTLICHEN VERNUNFT UND DIE *PUBLIC THEOLOGIES* VON ROBERT BENNE, MAX L. STACKHOUSE UND RONALD THIEMANN

DER ÖFFENTLICHKEITSBEGRIFF

Neben der Herausforderung des Pluralismus verschärfte Rawls' Idee der öffentlichen Vernunft für die genannten Theologen die Notwendigkeit der *public theology*. Sie beschreiben eine zunehmende Marginalisierung der Religion im öffentlichen Raum.¹⁰ Der Widerspruch gegen die Trennung von umfassenden Lehren und Öffentlichkeit wird zu einem wesentlichen Motor für die weitere Entwicklung der *public theology*.¹¹ Alle vier Vertreter Öffentlicher Theologie nennen daher den politischen Liberalismus als wichtigsten Auslöser ihrer *public theology*.¹²

Max Stackhouse grenzt sich explizit von Rawls' Idee der Öffentlichen Vernunft ab. Die Qualifizierung seiner Theologie durch das Adjektiv »öffentlich« zielt auf den Widerspruch gegen den Alleingeltungsanspruch der »pu-

⁷ A. a. O., 213. Vgl. DERS.: The Idea of Public Reason Revisited (s. Anm. 2), 133.

⁸ RAWLS, Political Liberalism (s. Anm. 2), 214.

⁹ A. a. O., 217.

¹⁰ CADY, A Model for a Public Theology (s. Anm. 3), 193.

¹¹ LINELL E. CADY, H. Richard Niebuhr and the Task of a Public Theology, in: R. F. Thiemann (Hrsg.), The Legacy of H. Richard Niebuhr, Minneapolis 1991, 107–129, 107f.

¹² Vgl. CADY, H. Richard Niebuhr and the Task of a Public Theology (s. Anm. 11), 113; BENNE, The Paradoxical Vision, 12.17f.

public reason« in der öffentlichen Sphäre und soll demgegenüber den öffentlichen Auftrag und Anspruch der Theologie verdeutlichen.¹³ Er widerspricht Rawls' strikter Trennung von öffentlich-politischen und nicht-öffentlichen Fragen, da jene s. E. nicht vom vorpolitischen Bereich der Religion zu trennen sind.¹⁴

Auch Ronald Thiemanns Konzept arbeitet sich in Auseinandersetzung mit dem politischen Liberalismus von Rawls und Dworkin an der Frage ab, ob und wie Religion eine öffentliche Rolle spielen kann.¹⁵ Die Argumentation dieser liberalen Denker hält für Thiemann jedoch einer gründlichen Untersuchung nicht stand: Es liegen s. E. der Gesellschaft religiöse und moralische Themen zu Grunde, welche in der politischen Debatte nicht ignoriert werden können.¹⁶ Eine freie und vielfältige Gemeinschaft bleibe nicht als politische Union ohne gemeinsame Ziele und Werte bestehen.¹⁷ Thiemann konstatiert folglich eine tiefe moralische Krise der liberalen pluralistischen Gesellschaft.¹⁸

DER VERNUNFTBEGRIFF

Neben der Inanspruchnahme des öffentlichen Charakters der Theologie lag der zweite Fokus der genannten Vertreter der *public theology* in Abgrenzung zur Idee der *public reason* auf der Verteidigung der Rationalität und Einsichtigkeit der Theologie.¹⁹

So versteht Robert Benne unter *public theology* das Engagement einer religiösen Tradition in ihrer öffentlichen Umgebung, welches in apologetischem Interesse die Gesellschaft von der Vision des christlichen Glaubens vernünftig zu überzeugen sucht.²⁰ Eine der Leitlinien Öffentlicher Theologie müsse

¹³ MAX L. STACKHOUSE, *Globalization and Grace. God and Globalization 4*, Harrisburg 2007, 95–100.

¹⁴ STACKHOUSE, *Globalization and Grace* (s. Anm. 13), 100.

¹⁵ RONALD F. THIEMANN, *Public Theology. The Moral Dimension of Religion in a Pluralistic Society*, in: ZEE 42 (1998), 176–190. 178. 181; DERS., *Constructing a Public Theology* (s. Anm. 3), 30–43.

¹⁶ THIEMANN, *Public Theology* (s. Anm. 15), 181.

¹⁷ A. a. O., 183.

¹⁸ RONALD F. THIEMANN, *The Public Theologian as Connected Critic. The Case of Central European Churches*, in: M. Shahan (Hrsg.), *A Report from the Front Lines. Conversations in Public Theology*, Festschrift Robert Benne, Grand Rapids 2009, 105–119, 119.

¹⁹ Vgl. STACKHOUSE, *Globalization and Grace* (s. Anm. 13), 96 f; DERS., *Public Theology and Political Economy. Christian Stewardship in Modern Society*, Grand Rapids 1987, xi.

²⁰ BENNE, *The Paradoxical Vision* (s. Anm. 3), 4.8.

daher sein, den Sinn religiöser Symbole durch öffentliche Argumente zugänglich zu machen.²¹

Auch für Linell Cady gründet die Öffentlichkeit der Theologie wesentlich in ihrer rationalen Zugänglichkeit: Neben einer offenen Form der Argumentation und dem Fokus auf den Anliegen der Zeit müsse auch der Kommunikationsstil der Öffentlichen Theologie seinem Wesen nach öffentlich, also allgemein zugänglich gestaltet werden.²²

DIE BEGRIFFE DER VERNUNFT UND DER ÖFFENTLICHKEIT BEI JOHN RAWLS IM VERGLEICH

Aus den dargelegten Abgrenzungen und Bezugnahmen wird deutlich, dass ein enger historischer Zusammenhang zwischen dem politischen Liberalismus und der Entwicklung der Öffentlichen Theologie in den USA besteht. Beide Konzepte verstehen sich als Reaktion auf den zunehmenden gesellschaftlichen Pluralismus. Angesichts der empfundenen Marginalisierung der Religion im öffentlichen Raum durch die Idee der *public reason* stellten sich die Vertreter der Öffentlichen Theologie in Opposition zu dieser Form des politischen Liberalismus.

Ein differenzierter systematischer Blick auf den Vernunft- und Öffentlichkeitsbegriff bei Rawls soll im Folgenden die Frontlinien zwischen den genannten Vertretern der Öffentlichen Theologie und der Idee der öffentlichen Vernunft genauer bestimmen und die Herausforderungen für Debatten zwischen beiden in zwei Thesen herausstellen.

These 1: Entgegen der Wahrnehmung der genannten Theologen spricht Rawls der Theologie die Vernünftigkeit nicht ab. Dies wird aus der Analyse der differenzierten Vernunftbegriffe bei Rawls deutlich.

Rawls differenziert zum einen sorgfältig zwischen öffentlichem und nicht-öffentlichem Vernunftgebrauch.²³ Beide unterscheiden sich nach Rawls durch den Ort des Gebrauchs und durch die Art der Gründe, derer sie sich bedienen: Während sich die öffentliche Vernunft auf die politische Gerechtigkeitskonzeption beschränkt, sind Formen des nicht-öffentlichen Vernunftgebrauchs in der Art der Gründe nicht begrenzt. Öffentlicher Vernunftgebrauch ist beschränkt auf politische Deliberationen über wesentliche Verfassungsinhalte

²¹ A. a. O., 212f.

²² CADY, A Model for a Public Theology (s. Anm. 3), 198.210.

²³ RAWLS, Political Liberalism (s. Anm. 2), 213.

und grundlegende Fragen der Gerechtigkeit, während nicht-öffentlicher Vernunftgebrauch seinen Ort in der Hintergrundkultur hat.

Zum anderen basieren alle Formen des Vernunftgebrauchs für Rawls auf der Vorstellung einer allgemeinen Vernunft des Menschen (*common human reason*).²⁴ Für Rawls sind alle Formen des Vernunftgebrauchs durch gemeinsame Elemente gekennzeichnet. Sie umfassen den Begriff vom Urteil, Grundsätze des Schlussfolgerns, Regeln für die Verwendung empirischer Befunde etc.²⁵ Diese formale Beschreibung der Vernunft kennzeichnet ihm zufolge alle Formen des Vernunftgebrauchs.

Aus Rawls Bestimmungen zum Vernunftbegriff wird m. E. deutlich, dass die Frontlinie zwischen Öffentlicher Theologie und öffentlicher Vernunft nicht an der von den genannten Theologen vermuteten Stelle liegen kann: Die Idee der Öffentlichen Vernunft spricht den umfassenden Lehren, zu denen auch die Theologie gehört, ihren Vernunftcharakter nicht ab. Vielmehr liegt die Frontlinie in der unterschiedlichen Verhältnisbestimmung von Vernünftigkeit und Öffentlichkeit einer umfassenden Lehre. Für die genannten Vertreter der Öffentlichen Theologie ist die »Öffentlichkeit« der Theologie zumindest teilweise Ergebnis ihrer rationalen Zugänglichkeit.²⁶ Im Unterschied dazu ist die Rationalität einer Lehre für Rawls kein Garant für ihre Öffentlichkeit. Rawls gesteht in seiner differenzierten Vernunftkonzeption den Vertretern umfassender Lehren die Rationalität im Sinne der allgemeinen Vernunft explizit zu. Er verortet diese jedoch im nicht-öffentlichen Vernunftgebrauch, d. h. in der Hintergrundkultur. Sie ist in Rawls Sinn daher nicht »öffentlich«, d. h. allein auf die politische Gerechtigkeitskonzeption bezogen.

Die Frage, ob und wie Theologie »öffentlich« sein kann, ist für Rawls folglich nicht mit dem Verweis auf den »Vernunftcharakter« der Theologie zu klären. Die Gleichsetzung von »Öffentlichkeit« und »rationaler Zugänglichkeit« verwischt m. E. eine wichtige Unterscheidung bei Rawls und führt zu einem unspezifischen Begriffs der »Öffentlichkeit« im Gespräch mit ihm. Die Öffentlichkeit umfasst im Verständnis der genannten Theologen sämtliche Debatten und Äußerungen im Raum außerhalb von Theologie und Kirche. In einem so bestimmten öffentlichen Raum muss jedoch weder Rationalität noch der Anspruch auf Beteiligung der Theologie in öffentlichen Debatten gegen

²⁴ A. a. O., 220f.225.

²⁵ A. a. O., 220.

²⁶ Vgl. BENNE, *The Paradoxical Vision* (s. Anm. 3), 212f; CADY, *A Model for a Public Theology* (s. Anm. 3), 198.210.

Rawls verteidigt werden. Vielmehr kann die Theologie auf der Grundlage ihrer spezifischen Rationalität und der gemeinsamen Beschreibung der allgemeinen Vernunft den von ihnen in Anspruch genommenen öffentlichen Auftrag auf vernünftige Weise wahrnehmen. Klärungen in diesem Zusammenhang müssten sich vielmehr auf Rawls Begriff der »allgemeinen Vernunft« und ihrer Leistungsfähigkeit konzentrieren.

These 2: Der entscheidende Unterschied zwischen den genannten Vertretern Öffentlicher Theologie und Rawls' Konzeption liegt in der divergenten Verhältnisbestimmung von Vernunft und Öffentlichkeit. Die Auseinandersetzung muss daher zunächst die Gleichsetzung von Rawls Verständnis der Öffentlichkeit – im Sinne der politischen Gerechtigkeitskonzeption – und einem sehr breiten Verständnis von »Öffentlichkeit« – im Sinne des »öffentlichen Raums« jenseits der Kirche – auf Seiten der genannten Theologen überwinden.

Im Hinblick auf Rawls' spezifische Bestimmung des Öffentlichkeitsbegriffs durch die politische Gerechtigkeitskonzeption zeigt sich deutlich, dass der von ihm geforderte Öffentlichkeitscharakter der Vernunft für die Vertreter der *public theology* nur in Teilen erfüllbar ist. Zwar beziehen sich die Konzeptionen Öffentlicher Theologie erstens auf die Vernunft gleicher Bürger und haben zweitens das öffentliche Wohl zum Gegenstand, womit sie zwei der drei Bestimmungen öffentlichen Vernunftgebrauchs bei Rawls erfüllen.²⁷ Die dritte und entscheidende Bestimmung öffentlichen Vernunftgebrauchs lautet, dass Wesen und Inhalt der Vernunft öffentlich seien, wenn ihre Ideale und Grundsätze vollständig durch die politische Gerechtigkeitskonzeption der Gesellschaft ausgedrückt werden.²⁸

Dieser engen Konzeption des öffentlichen Vernunftgebrauchs müssen die genannten Theologen etwas entgegensetzen. In ihrem Selbstverständnis als Theologie kann und möchte die Öffentliche Theologie nicht unabhängig von ihrer umfassenden Lehre argumentieren, wie bereits aus Martin Marty's Beschreibung Öffentlicher Theologie hervorging. In Auseinandersetzung mit der Idee der öffentlichen Vernunft muss daher von den Vertretern Öffentlicher Theologie geklärt werden, in welchem Sinne sie »öffentlich« sein wollen.

²⁷ RAWLS, *Political Liberalism* (s. Anm. 2), 213. Vgl. DERS.: *The Idea of Public Reason Revisited*, 133.

²⁸ RAWLS, *Political Liberalism* (s. Anm. 2), 213. Vgl. DERS.: *The Idea of Public Reason Revisited*, 144.

Geht es um die Verteidigung der Rationalität der Theologie? Oder hat der öffentliche Charakter andere Dimensionen? Soll dieses verteidigt werden, zeigt die auch von Theologen bereits geführte Diskussion um die Idee der öffentlichen Vernunft die wichtigsten Streitfelder auf.²⁹

In einer solchen Debatte ist die Bindung der Theologie an ihre »umfassende Lehre« m. E. kein Hindernis, sondern Quelle ihres spezifischen Beitrags im öffentlichen Raum.³⁰ Diese genuinen Beiträge Öffentlicher Theologie gilt es in die Debatte um Möglichkeit, Notwendigkeit und Grenzen Öffentlicher Vernunft und Öffentlicher Theologie einzubringen. Eine in diesem Sinne verstandene Öffentliche Theologie kann sich in der Debatte um die Idee der öffentlichen Vernunft konstruktiv beteiligen und auch auf diese Weise ihre Bedeutung in und für die sie umgebende Öffentlichkeit entfalten.

²⁹ Vgl. STEFAN GROTEFELD, *Religiöse Überzeugungen im liberalen Staat. Protestantische Ethik und die Anforderungen Öffentlicher Vernunft*, Stuttgart 2006, 64–70; JÜRGEN HABERMAS, *Religion in der Öffentlichkeit. Kognitive Voraussetzungen für den »öffentlichen Vernunftgebrauch« religiöser und säkularer Bürger*, in: ders., *Zwischen Naturalismus und Religion*, Frankfurt/Main 2005, 119–154, 129–135.

³⁰ Vgl. STACKHOUSE, *Globalization and Grace* (s. Anm. 13), 100; THIEMANN, *Public Theology* (s. Anm. 15), 181.183.